



Michael Kreidner

## Die Ehrenhalle der Nazis in Buchholz

---

Als am 19. April 1945 die Briten in Buchholz einrückten, war eine ihrer ersten Aktionen, die Bevölkerung von Buchholz vor dem Sinnbild nationalsozialistischer Verbrechensherrschaft – der Ehrenhalle – antreten zu lassen. Die britischen Soldaten hatten das Gebäude angezündet, und die Buchholzer sollten das Versinken ihrer Ehrenhalle in Schutt und Asche, auf die sie bis dahin so stolz gewesen waren, be-



Abb. 1: Die Ehrenhalle der Nazis in Buchholz, Sammlung J. Kludas

wusst miterleben. Die entsprechende Eintragung in das War Diary des Headquarters der 131. Infanteriebrigade über den Vorgang liest sich folgendermaßen:



*„24. April 1945, 14.30 A Nazi 'Hall of Fame' at Buchholz 4328 was burned down by flame-thrower on orders of the Bde Comd. 500 civis were ordered to be present at the 'ceremony' and the Burgermeister<sup>1</sup> made a short speech explaining the symbolic act.”<sup>2</sup>*



Abb. 2. Torso der demolierten SS-Mann-Skulptur

Die Besatzungssoldaten hatten mit der Ehrenhalle das richtige Gebäude ausgewählt, denn es

wies auf die besondere Bedeutung der Gemeinde Buchholz beim Aufstieg des Nationalsozialismus im damaligen Gau Ost-Hannover hin, ohne die der Bau gar nicht denkbar gewesen wäre.

Worin lag die Besonderheit von Buchholz für die Nazis, dass sie schon 1934 und ver-

mutlich reichsweit einzigartig für eine Gemeinde von der geringen Einwohnerzahl wie Buchholz einen derartigen nationalsozialistischen Sakralbau errichteten?

---

<sup>1</sup> NSDAP-Mitglied Rudolf Meyer war bis zu seiner Absetzung im Juni 1945 durch die Briten Bürgermeister.

<sup>2</sup> War Diary; HQ 131 Lor Inf Bde: PRO (WO 171/4393, 85564),sheet 23.



Um diese Frage zu beantworten, müssen wir in das Jahr 1925 zurück gehen, dem Gründungsjahr des NSDAP Gau Lüneburg-Stade. Die Parteileitung in München setzte im Juli des selben Jahres den Buchholzer Otto Telschow als Gauleiter ein.

Drei Monate später gründete Telschow mit 12 Gesinnungsgenossen und -genossinnen die erste Ortsgruppe des Gaus in seinem Buchholzer Wohnort. Als Gaugeschäftsstelle diente über längere Zeit sein Einfamilienhaus an der Bremer Straße, das er 1921 mit seiner Frau Clara bezog. Von hier aus verbreitete Telschow seit 1928 auch die Nazi-Ideologie im Gau Ost-Hannover - wie sein Gau jetzt hieß - mittels des üblen antisemitischen Hetzblattes dem ‚Niedersachsen Stürmer‘, in dem zu werben, sich viele Buchholzer Geschäftsleute nicht zu schade fanden.

Sowohl 1926 als auch 1931 finden unter aktiver Anteilnahme vieler Buchholzer die Gauparteitage statt. Der Schützenverein stellt den Nazis seine Halle für ein Konzert zur Verfügung. In den Sälen der Gaststätten von Willy Cohrs und Fr. Wesseloh (Bahnhofshotel) finden die Tanzveranstaltungen des Gautreffens statt. Jedes Mal befließigen sich auch Pastoren, den Parteiveranstaltungen ihren Segen zu geben einschließlich der Fahnenweihen für die angetretenen SA-Stürme.

Besondere Freude bereiteten seit 1930 die Buchholzer Bürger und Bürgerinnen der NSDAP mit den Wahlergebnissen zu den Reichstagswahlen, die immer mit weit mehr als 10 Prozent über dem Reichsdurchschnitt der NSDAP-Ergebnisse lagen und am 5. 3. 1933 sogar in 58,3% kulminierten.

Der ungeheure Zuspruch zu Telschow und seiner Partei in der Buchholzer Bevölkerung führte denn auch zu einer starken Überrepräsentation von Buchholzern in der NSDAP-Kreisleitung. 8 von 15 Funktionsträgern der Winsener Kreisleitung stellten die Buchholzer, einschließlich des besonders fanatischen Kreisleiters Theo Mahler, einem der engsten Vertrauten Telschows.



Auch wenn der Gauführer seit seiner Wahl in den Provinziallandtag in Hannover und nach der Machtergreifung zu dessen Präsidenten seltener in Buchholz anzutreffen war, so blieb er dem Ort seiner frühen politischen Arbeit doch eng verbunden.

Als im Jahr 1932 Buchholz der Sitz der Gauleitung nach Harburg verlegt wurde, verblieb der Gemeinde zwar noch die Kreisleitung, aber den unübersehbaren Bedeutungsverlust seiner Heimatgemeinde wollte Telschow kompensieren.

Er dachte dabei an den Bau einer Kultstätte, die zum einen die Bedeutung von Buchholz für die Parteigeschichte der Jahre 1925-1933 hervorheben zum anderen aber auch seinen persönlichen Ruhm verewigen sollte.

Mit der Errichtung der Ehrenhalle wollte Telschow aber auch begrifflich und praktisch an Traditionen der NS-Reichsleitung anknüpfen. Die Parteispitze missbrauchte die 1930 in Nürnberg im Luitpoldhain fertig gestellte Ehrenhalle für die Gefallenen des 1. Weltkrieges seit 1933 zu Parteizwecken.

Die Nazis ehrten in dieser Ehrenhalle in theatralisch aufgeladenen Zeremonien vor allem die 16 Toten, die es auf Seiten des Hitlerputschs von 1923 gegeben hatte. Die Feier gipfelte in der Weihung der Fahnen anderer Parteigliederungen durch Berührung mit der so genannten Blutfahne. Jener Fahne, die angeblich beim Putsch mit geführt worden sein und durch Blutspritzer des erschossenen Fahnenträgers ihre ‚Weihe‘ empfangen haben soll. Die Blutfahnenweihe fand vor der imposanten Kulisse von 150000 angetretenen SA- und SS-Leuten statt.

Telschow trug das erste Mal seine Absicht, eine Ehrenhalle für den Gau Ost-Hannover in Buchholz zu bauen, am 25. Februar 1934, anlässlich einer Rede vor 1200 Parteigenossen auf dem Gauparteitag in Harburg vor. In seiner Begründung hob er *‚Buchholz als die Urzelle des Nationalsozialismus‘*<sup>3</sup> im Gau hervor.

---

<sup>3</sup> Niederelbisches Tageblatt v. 24. 2. 1934.



Mit der Ehrenhalle sollte auch der ‚Alten Garde‘ Ehrentribut gezollt werden. Deren Mitglieder hatten zusammen mit Telschow in den Anfängen des Gaues den nationalsozialistischen Kampf gegen die Demokratie geführt.

Telschow knüpfte mit der Verwendung dieser Formulierung bewusst an die Tradition des Hitlerputsches an, denn eigentlich wurden nur die mit dem so genannten Blutorden ausgezeichneten Putschisten der Alten Garde zugerechnet.

Der amtierende Buchholzer Bürgermeister und NSDAP-Kreisleiter Theo Mahler setzte sich energisch für die Umsetzung der Idee seines Gauführers ein. Die Gemeinde Buchholz stellte für das Vorhaben ein gemeindeeigenes Grundstück zur Verfügung. Es war auf dem höchsten Punkt der Telschow-Niedersachsen-Straße (Bremer Straße) und -sicherlich nicht zufällig - unmittelbar neben Telschows Grundstück gelegen. Ob bei dem Erwerb die Rechte Dritter beeinträchtigt wurden, kann nicht mehr nachgewiesen werden, da entsprechende Grundbuchblätter fehlen.<sup>4</sup>

Am 14. März 1934 meldete das Niederelbische Tageblatt – ein Nazipresseorgan - , dass am Vortage Telschow und Gemeindevorsteher (Bürgermeister) Mahler in Anwesenheit des stellvertretenden Kreisleiters Willy Cohrs den ersten Spatenstich für den Bau der Ehrenhalle ausgeführt hätten.

Eine Woche später fand unter großer öffentlicher Anteilnahme die Grundsteinlegung statt. Die SA-Buchholz, das Jungvolk, die NS-Frauensschaft, der Arbeitsdienst, der Landrat Ritzler, SA-Führer und Gemeindevorsteher aus dem Kreis und zahlreiche Behördenvertreter waren angetreten, um der Rede des Gauamtsleiters Lütt (MdR) zu lauschen. Der Gauleiter selbst war nicht anwesend, da er in dringenden Angelegenheiten in Berlin weilte.

Eine Verschiebung der Grundsteinlegung kam aber nicht in Frage, da die Gauleitung mit dem feierlichen Akt die für den 21. 3. 1934 von

---

<sup>4</sup> Diekhöner, Hoffmeister, Kreidner, Wiborg; Buchholz 1925-1945. Die verschwiegenen zwanzig Jahre, o.J., S. 111.



Hitler verkündete Eröffnung der zweiten Arbeitsschlacht symbolisch beginnen wollte.

„Parteigenosse“ Lütt erläuterte der anwesenden Zuhörerschaft in seiner Rede erstmals die geplante Konzeption der Ehrenhalle:

*„In niedersächsischer Bauart, 9 mal 15 Meter im Geviert, soll hier die Ehrenhalle stehen wie ein Lug ins Land. Der Innenraum ist eine sieben Meter hohe Halle, eine Laufgalerie, getragen von kunstvollen Säulen, zu der links und rechts eine Treppe hinaufführt, umzieht den weihevollen Raum. Die Wände werden geschmückt mit den Oelbildern der Helden der Bewegung. Kampfbilder halten die Ereignisse für alle Zeiten fest. (...) Kinder und Kindeskinde sollen hier einst lesen, dass Terror, Verrat und Niedertracht, dass Gefängnis und Tod den deutschen Kämpfer nicht müde machen konnten (...).“<sup>5</sup>*

Tatsächlich dachte die Parteiführung daran Bilder von ‚Blutopfern der Partei‘ wie Klaus Maximilian von Pape<sup>6</sup>, einem Gymnasiasten aus Celle und dem SA-Mann Arthur Wiegels aus Rönne später in der Halle aufzuhängen.

Mit v. Pape konnte die NSDAP-Gauleitung unmittelbar eine Traditionslinie zum Hitlerputsch vom 8. und 9. November 1923 herstellen, denn v. Pape war einer der 16 erschossenen Putschisten vor der Feldherrnhalle.

Die andere von den Nazis als Opfer der Bewegung hochstilisierte Figur war in Wirklichkeit ein übler SA-Schläger, der bei einem wiederholten Angriff auf einen Mann namens Kurt Gellert im Februar 1932 erschossen worden ist. Da die Tatumstände eindeutig für Gellert sprachen, wurde er für seine Tat nicht verurteilt.<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> Niederelbisches Tageblatt v. 22. 3. 1934.

<sup>6</sup> <http://www.centrostudilaruna.it/elkeber.html>

<sup>7</sup> Stegmann, D.(Hrsg); Der Landkreis Harburg 1918-1949. Gesellschaft und Politik in Demokratie und nationalsozialistischer Diktatur, Christians Verlag Hamburg 1994, S. 139.



Pg. Lütt' überraschte seine Zuhörer bei der Grundsteinlegung mit einem weiteren Detail über die zukünftige Ehrenhalle. Die Halle werde ,Pg. Lütt' überraschte seine Zuhörer bei der Grundsteinlegung mit einem weiteren Detail über die zukünftige Ehrenhalle. Die Halle werde aus einem großen Beratungszimmer bestehen, in dem der Gauleiter und die Kreisleiter feste Plätze hätten, so dass in diesem Hause Versammlungen stattfinden und große Entschlüsse gefasst werden könnten. Er verstieg sich dann zu dem Vergleich:

*„Was der Obersalzberg für das Reich und die Reichsführung bedeutet, das soll die Ehrenhalle Buchholz für den Gau und die Gauführung gelten.“*<sup>8</sup>

Am 7. April meldete die Presse, dass die Arbeiten an der Ehrenhalle und an der Pflasterung der Telschow-Niedersachsen-Straße rüstig voran schritten. 10 Tage später genehmigte Telschow die vom Buchholzer Architekten Herbert Schneider erstellten Baupläne und beauftragte ihn offiziell mit der Bauausführung.

Über die Finanzierung des Bauwerks gibt es nur ungenaue Angaben. Nirgends wurden die tatsächlichen Kosten des Baus erwähnt – auch nicht bei der Einweihungsfeier. Mal wurde darauf hingewiesen, dass unter starker Mithilfe des örtlichen Arbeitsdienstkommandos die Bauarbeiten schnell vorangeschritten seien. Bei der Einweihungsfeier der Halle, erwähnte Mahler, dass die Gemeinde Buchholz das *„gewaltige Aufbauwerk seit dem 13. März 1933<sup>9</sup> mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt“* habe. Telschow dankte in seiner Rede an diesem Tag – am Sonntag, dem 4. November 1934 – auch all denjenigen, die sich an der Errichtung des Bauwerks und seiner Einrichtung mit ihren Spenden, ob als Partei- oder als Volksgenossen, beteiligt hätten.

---

<sup>8</sup> Niederelbische Tageblatt v. 22. 3. 1934.

<sup>9</sup> Es muss 1934 heißen.



Der Termin für die Einweihung der ‚Ehrenhalle der Nationalsozialisten‘ wurde mit propagandistischem Poesetrommelfeuer im Landkreis und Buchholz vorbereitet.

Sowohl das Niederelbische Tageblatt als auch das Harburger Kreisblatt veröffentlichten am 3. November 1934 Vorabmeldungen und ganzseitige Artikel, z.T. mit Bildern illustriert, zum bevorstehenden Großereignis. Alle Partei- und Volksgenossen im weiten Gau Ost-Hannover wurden darin aufgefordert, an diesem feierlichen Festakt der NSDAP teilzunehmen. Die Buchholzer wurden besonders ermahnt sich der Ehre diese Tages bewusst zu sein und Hand anzulegen bei der prächtigen Ausschmückung ihrer Häuser und Straßen.

Die Buchholzer Gemeinde hatte auch keine Mühen und Kosten gescheut, ein anspruchsvolles Festprogramm auf die Beine zu stellen.

Der Veranstaltungsplan zur Einweihung sah folgendermaßen aus:

- 11.00 Uhr Weihung der Gaufahne bei der Ehrenhalle
- 13.00 Uhr Platzkonzert der Winsener Standartenkapelle vor der Ehrenhalle
- 14.00 Uhr Einweihungsfeierlichkeiten der Ehrenhalle mit Übertragung auf den Reichssender Hamburg
- Eröffnungstagung in der Ehrenhalle
- Besichtigungszeit für die Ehrenhalle
- Nachmittags Kaffee und Kuchen bei Cohrs: Parteiführung mit der Alten Garde
- Beginn der öffentlichen Feier für die gesamte Bevölkerung nach Aufhebung der Kaffeetafel
- 19.00 Uhr Aufführung des Theaterstücks: Christa, ich erwarte dich!
- Bunter Abend mit Tanz

Gemeineschulze Mahler gab im Harburger Kreisblatt bekannt, dass angesichts der vielen Gäste die Buchholzer Lebensmittelgeschäfte am Sonntag, dem 4. 11. 1934, von 11 bis 20 Uhr geöffnet sind.





Alle an dem Bau der Ehrenhalle beteiligten Buchholzer und auswärtige Firmen fanden sich dort nochmals namentlich erwähnt:

Blank, Wilhelm Ingenieur:	Blitzableiter;
Dittmer, Ferdinand Tischler:	Tischlereiarbeiten;
Gnosa, Gustav:	Schmiedearbeiten (Gitter und Tor);
Holste, Otto:	Entwurf und Ausführung des Eingangstores;
Hoffmann, Ernst:	Fliesen- und Plattenlegung;
Kröger, Georg:	Gartenanlagen;
Matthies, Adolf:	Mauerwerk der Halle;
Rehfeldt, Richard:	Kupferarbeiten und Installation;
Rieckmann, Wilhelm:	Malerarbeiten;
Welle, Georg:	Gartenanlage;
Worthmann, Friedrich:	Tischlerarbeiten;
Wülknitz, Otto:	Zimmerarbeiten;
Zimmermann, Karl:	Dachdeckerarbeiten.

Die auswärtigen Firmen steuerten folgende Leistungen zum Hallenbau bei:

Bremermann, Bremerhaven	Figuren (SA- u. SS-Mann) ;
Gizzi Betonwerk, Harburg	Springbrunnen ;
Kuhall, Christel, Hamburg;	Glasmalerei, Fensterverglasung
Schar, Gustav, Harburg	Wendeltreppe
Schlüter, Bremerhaven;	Gestühl u. Schränke
Siemens-Schuckert, Hamburg.	elektr. Anlagen

Die Werbung für die Buchholzer Großveranstaltung hatte durchschlagenden Erfolg. Nicht nur die Zahl der ‚Parteigenossen‘ war enorm, sondern auch die der Zuschauer aus Buchholz und den umliegenden Gemeinden. Entlang der von Ordnern abgesperrten und durch Girlanden und Parteifahnen geschmückten Telschow-Niedersachsen-Straße standen die Zuschauer in tief gestaffelten Reihen.



Abb. 3: Vorderseite der Gedenkmünze mit Hitler-Brustbild



Abb. 4: Rückseite der Gedenkmünze mit Ehrenhalle

Das Niederelbische Tageblatt berichtete von angeblich Zehntausenden, die die anrückende Parteiprominenz mit *erhobenem Arm* begeistert begrüßt hätten.<sup>10</sup>

Zu Telschows Enttäuschung war zwar Hitler nicht selbst zur Feier erschienen, jedoch schickte er Philipp Bouhler - den NSDAP-Reichsleiter - und Max Amann, den wichtigsten Parteigenossen für die NSDAP-Presse als seine Vertreter nach Buchholz. Beide gehörten als Teilnehmer des Hitlerputsches der Alten Garde an. Ansonsten fanden sich alle ein, die auf Gau- und kommunaler Ebene Rang und Namen hatten.

Nach Telschows und Mahlers Festreden überreichte Telschow seinem treuen Paladin den Hallenschlüssel und damit zugleich die Verantwortung für das Gebäude an Buchholz. Dies sollte sich später noch als ein finanzieller Pferdefuß herausstellen, da die für die Besichtigung eingenommenen Gelder längst nicht für den laufenden Unterhalt der

<sup>10</sup> Niederelbisches Tageblatt v. 5. 11. 1934.



Halle ausreichen. Der Ausgleich der Finanzierungslücke stellte ein immerwährendes zähes Ringen zwischen der Gemeinde Buchholz und dem Gauschatzmeister dar. Wer von den Gästen wollte, konnte zur Erinnerung an diesen Tag eine Gedenkmünze für 0,50 RM erstehen, die Telschow hatte prägen lassen.

Das Gelände der Ehrenhalle betrat man durch ein wuchtiges mit Zinnen bewehrtes Steintor, das aus Findlingsbruchstücken errichtet worden war. Über einen 80 Meter langen Weg, der in der Hälfte durch einen Brunnen mit zwei Figuren (BdM-Mädchen und HJ-Junge) unterbrochen wurde, kam man auf den roten Ziegelsteinbau zu. Eine zeitgenössische Schilderung des Baus fährt fort.

*„Eine offene Vorhalle mit breit vorgelagerten Stufen bildet den Eingang. Durch eine schwere Eichentür gelangt man ins Innere der*

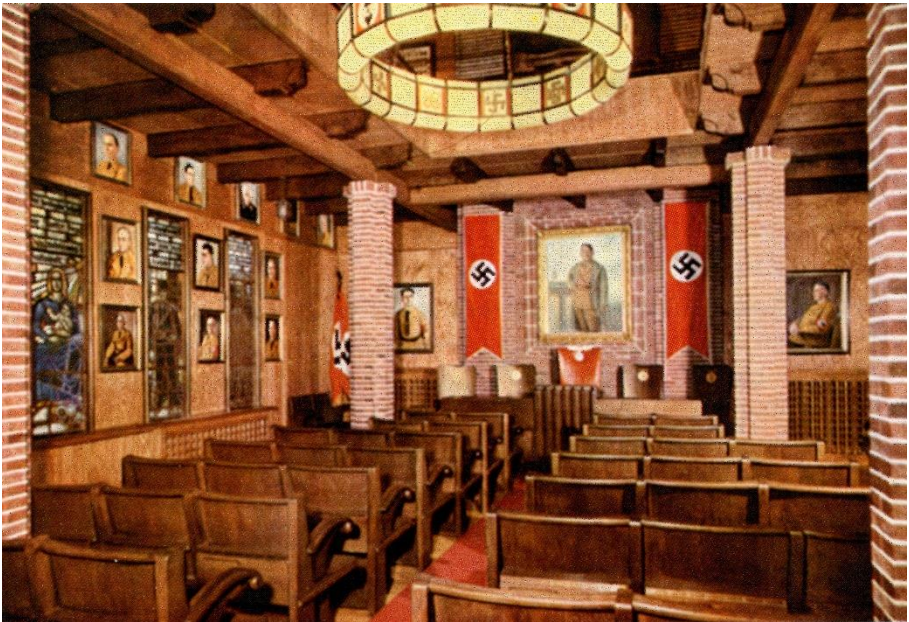


Abb. 5: Die Innenansicht der Ehrenhalle



*Halle.(...) Buntverglasungen geben dem Innenraum eine feierliche Stimmung.“<sup>11</sup> An anderer Stelle wird die Ergriffenheit der Besucher beim Eintritt in die Halle in besonders schwülstigen Formulierungen beschrieben. „Es entsteht jene weihevollte Stimmung und innere Sammlung, die den Besucher beim Eintritt in die Halle sofort in ihren Bann schlägt und die ihn zwingt, entblößten Hauptes die Kämpfer der Bewegung zu ehren (...) Die Bildnisse jener alten Parteigenossen, von Künstlern der Heide gemalt, schmücken heute neben dem Bildnis des Führers, den Oelgemälden der verdienstvollen Reichsleiter und höheren Führer der Gliederungen der Partei die Wände des Versammlungsraumes“<sup>12</sup>*

Die Innenansicht der Ehrenhalle vermittelt den Eindruck eines ‚Ersatzkirchenbaus‘. Nicht nur die bunten bleiverglasten Fenster auf jeder Längsseite, sondern auch die Anordnung der drei Gemälde - u.a. mit einem heroisch dargestellten Hitler als Erlöser auf der dem Eingang gegenüberliegenden Stirnseite, untermauerte die Absicht, die Ehrenhalle als nationalsozialistischen Tempel anzulegen. Damit würde, wenn in späteren Zeiten mit der Kirche als einem jüdisch-christlichen Relikt aufgeräumt worden wäre, ein kultisches Äquivalent parat stehen.

*„Ab 1938 wurden in dem Kultbau folgerichtig auch Ehen geschlossen. Statt unter dem gekreuzigten Jesus in der Buchholzer Kirche, gab man sich unter dem Ölbild von Adolf Hitler das ‚Jawort‘.“<sup>13</sup>*

Als im April vor 60 Jahren die Briten in Buchholz einrückten, war ihnen wahrscheinlich gar nicht klar, dass sie ein besonders braunes Nest eingenommen hatten. Ein Buchholzer Zeitzeuge belegt dies mit seiner Aussage:

---

<sup>11</sup> Harburger Kreisblatt v. 3. 11. 1934.

<sup>12</sup> Niederelbisches Tageblatt v. 5.11. 1934.

<sup>13</sup> Diekhöner u. a. , S. 110.



*„Einer von denen (britischer Soldat) kam später wieder und erzählte uns, wenn sie vorher gewusst hätten, was Buchholz für eine Hochburg war, dann hätten sie es dem Erdboden gleich gemacht.“<sup>14</sup>*

Seien wir den britischen Besatzungssoldaten heute noch dankbar, dass sie Buchholz damals verschont und stattdessen nur das Nazibauwerk bis zur Unkenntlichkeit zerstört haben.

---

<sup>14</sup> Diekhöner u.a. , S. XXV.

